

Ueber eine neu entdeckte Höhle bei Konieprus (Beraun).

Von

RICH. JOH. SCHUBERT.

Die Obersilur- und Hercynkalke der mittelböhmisches „Silurmulde“ neigen an mehreren Punkten zur Bildung von Spalten und kleineren Höhlen und zwar verhältnismässig am häufigsten in der Umgebung von Beraun. Dasselbst sind bereits seit geraumer Zeit einige kleine Höhlen bekannt z. Th. auch geologisch und paläontologisch untersucht z. B. die von Suchomast. St. Ivan, Srbsko, der „Turská maštal“ u. s. w.

Ende März dieses Jahres wurde im östlichen Theile des Steinbruches der Königshofner Actiengesellschaft bei Konieprus beim Steinbruchbetrieb die Decke einer Höhle angebrochen, über die einige Angaben nicht ohne Interesse sein dürften.

Von oben herab blickt man gegenwärtig zunächst in einen nach unten sich erweiternden Raum, dessen Boden mit Kalkschotter bedeckt ist. Beim Herablassen (mittels Kurbel und Seil) nimmt man wahr, dass die Wände dieses Raumes im oberen $\frac{2}{5}$ ungefähr kahl, nur ab und zu mit kleineren Sinterbildungen versehen sind, dass sie jedoch im untern $\frac{3}{5}$ ungefähr sehr deutlich die Einwirkung von Wasser erkennen lassen. Diese Eigenthümlichkeit, auf die mich H. Prof. Uhlig, der diese Höhle gleichfalls besichtigte, aufmerksam machte, scheint mir für die Deutung der Höhle nicht ohne Belang.

Dieser erste Raum, in den gegenwärtig das Tageslicht dringt, ist ca. 14 m hoch, nicht ganz so lang und mässig breit; im östlichen Theil steht in einer Vertiefung, die vermuthlich

direct oder indirect mit der Aussenwelt in Verbindung steht, Wasser, nach Westen zu senkt er sich gleichfalls etwas, verengt sich in horizontaler und zum Theil auch in verticaler Richtung. Die Breite dieser Spalte wechselt von 1—3 Mannesbreiten. Nach einer kurzen Strecke erweitert sie sich zu einer zweiten Höhle, die an Grösse und Geräumigkeit dem ersten Raume nachsteht; eine weitere Fortsetzung wird durch einen engen vom Boden des 2. Raumes schräg nach aufwärts (gegen Westen zu) steigenden Gang angedeutet. Der Boden der Spalte und des 2. Raumes und der letzterwähnte Gang ist mit Höhlenlehm erfüllt, in dem sich Sinter- und Tropfsteinstücke befinden. Auch Knochen und Zähne wurden aus dem Lehme ausgegraben. Durch die freundliche Vermittlung des H. Joh. Blaschczik, Director der Königshofer Actiengesellschaft-Cementfabrik, dem ich auch die Erlaubnis zur Besichtigung der Höhle verdanke, gelangte ein Theil dieser thierischen Reste an H. Prof. Dr. V. Uhlig, der sie mir gütigst zur näheren Untersuchung anvertraute, wofür ihm wärmstens gedankt sei.

Bisher liegen mir vor:

Hyaena spelaea Goldf.

Ein dritter und vierter Praemolar der rechten Oberkieferhälfte. Bei letzterem (dem Reisszahne) ist der Vorder- und zum Theil auch der Hauptzacken abgebrochen. Ausserdem könnte dieser Art ein Humerus, 1 Tibia und 1 Atlas angehören.

Cervus capreolus.

Zu dieser Art rechne ich ein Canon (verwachs. Metapodalknochen); das proximale sowie das distale Ende ist etwas beschädigt. Eine Vertiefung an der Seite des distalen Endes deutet auf Telometacarpalie, und dies, sowie die Grösse bestimmte mich, den Knochen zu obiger Art zu stellen.

Equus caballus fossilis.

Von den Knochenresten gehören zu dieser Art: ein linker Calcaneus, das distale Ende einer linken Tibia, 3 ganze Metapodien, ein distales und ein proximales Ende davon, eine dritte Phalange. Die Griffelbeine müssen stark entwickelt gewesen sein.

Rhinoceros sp.

Ein Os innominatum, wobei die das foramen obturatorium begrenzenden Knochen sowie das Ileum abgebrochen sind, 2 linke Humerus, 1 rechter Humerus, 1 rechter Radius und 3 Tibien gehören einer grösseren Rhinocerosart an, vielleicht *Rh. antiquitatis*, doch ist mir eine sichere Artbestimmung mangels guten Vergleichsmaterials nicht möglich.

Tetrao urogallus?

Ein rechtes Femur eines grossen Vogels könnte zu dieser Species zu stellen sein. Die Vermuthung der Zugehörigkeit gerade zu dieser Art gründet sich nur auf den Umstand, dass der Knochen seiner Grösse nach unter den aus dem mittelböhmischem Pleistocän bekannten Arten am besten mit dieser Art übereinstimmt.

Die Länge des Femurs beträgt 142 mm (vom proximalen Gelenkkopf zum äusseren distalen gemessen).

Die Breite des proximalen Endes = 35 mm.

Die Breite des distalen Endes = 32 mm.

Die geringste Dicke des Schaftes = 10·5 mm.

Die übrigen Bruchstücke von Knochen (Rippen, Röhrenknochen und Wirbel) sind für mich zur Zeit auch nicht annähernd bestimmbar.

Ursus spelaeus fehlt auffallender Weise bisher ganz.

Die Oberarm- und Schienbeinknochen von *Rhinoceros* sind sämmtlich mehr minder becherartig ausgehöhlt. Es hat den Anschein, als ob diese Aushöhlungen auf menschliche Thätigkeit zurückzuführen wären. Sie gleichen denen, die H. Prof. Laube („Lotos“ Sitzungsber. 1899, Heft 1, pag. 11) aus dem Pleistocän der Prager Gegend beschrieb. Sonstige Spuren menschlicher Thätigkeit wurden bisher nicht ausgegraben, doch bildet dies kein Hindernis für die Annahme, dass die Aushöhlungen der Knochen behufs Gewinnung des „blutdurchtränkten Innengewebes“ von Menschen erzeugt wurden, da die Anwesenheit des diluvialen Menschen in der Gegend von Beraun eine bereits langbekannte Thatsache ist.

So spärlich diese Reste sind, so lassen sie doch im Vereine mit dem Obenerwähnten einige Folgerungen zu:

I. Dass diese Höhlen Auswaschräume darstellen, die zur Pleistocänzeit mit der Aussenwelt lediglich durch schmale

gewundene Spalten in Verbindung standen, deren Decke jedoch während dieser Zeit nicht bis zur Erdoberfläche reichte.

II. Dass auch gegenwärtig noch eine solche Verbindung durch Spalten besteht.

III. Dass die Höhlungen als Wohnstätte weder vom Menschen noch von anderen Thieren benützt wurden, sodann, dass die Knochen durch die erwähnten Verbindungsgänge eingeschwemmt wurden.

IV. Die spärlichen Knochenreste gehören keiner einheitlichen Fauna an, sondern enthalten Elemente der Wald- (Cervus, ev. Tetrao), Weide- (Rhinoceros, Equus caballus) und Höhlenfauna (Hyaena spelaea) und dürften in der jüngeren Hälfte des Pleistocäns eingeschwemmt sein.

Prag, im Mai 1900.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Richard Johann Josef

Artikel/Article: [Ueber eine neu entdeckte Höhle bei Konieprus \(Beraun\) 246-249](#)